

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung: Georg Burkhart.

N^o 29.

Erste Ausgabe jeden Montag Abends 7/8 Uhr für den
anderen Tag. Preis vierteljährlich 2 Rthl. 25 Sgr.
zweimonatlich 1 Rthl. 60 Sgr. u. einmonatlich 76 Sgr.

Sonnabend, den 4. Februar.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr
angenommen. Preis für die Spaltzeile 13 Sgr.
Außerhalb des Landgerichtsbezirks 15 Sgr.

1899.

Auf Folium 64 des Handelsregisters für den Landbezirk des unterzeichneten königlichen
Amtsgerichts, die Firma

H. Bollmann & Co. in Rothenfurth

betreffend, wurde heute verlautbart, daß Herr **Heinrich Moritz Reih**, Oultbesitzer in Rothen-
furth infolge Ablebens nicht mehr Mitinhaber der Firma ist.

Freiberg, am 2. Februar 1899.

Königliches Amtsgericht.
Bretschneider. Stfch.

Reg. V 48/99.

Zurückstellung von der Schulaufnahme betreffend.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 2. Januar 1899, die Anmeldung
schulpflichtiger Kinder betreffend, bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß Anträge
auf Zurückstellung gebrechlicher, kränklicher oder geistig unreifer Kinder von der
andernfalls geforderten Schulaufnahme längstens bis

Sonnabend, den 4. Februar 1899

unter Vorbringung eines ärztlichen Zeugnisses über die körperliche oder geistige Unreife
des betreffenden Kindes schriftlich oder mündlich an Rathsstelle, Zimmer Nr. V, anzubringen sind.
Freiberg, am 25. Januar 1899.

Der Schulausschuß.
Dr. Schroeder. Rfsg.

Ausschreibung von Gußeisenwaaren.

Für das unterzeichnete Stadtbauamt soll die Lieferung von
ca. 6200 kg Gußeisenwaaren

im Wege der Ausschreibung vergeben werden.
Das Angebotsformular nebst Bedingungen wird gegen Erlegung von — R. 60 Sfg. im
Geschäftszimmer des unterzeichneten Stadtbauamtes abgegeben und ist dasselbe ausgefüllt und
unterschriftlich vollzogen bis zum

11. Februar 1899

verschlossen, sowie mit der Ausschreibung:

Gußeisenwaarenlieferung

versehen, zurückzugeben.

Die Auswahl unter den Bewerbern, sowie die Zurückweisung aller Angebote bleibt vom
Stadtbauamt.

Freiberg, am 31. Januar 1899.

Das Stadtbauamt.
Börner. St.

Auktion.

Donnerstag, den 9. Februar 1899, Vormittag 10 Uhr kommen in Berthels-
dorf folgende Gegenstände, als: 80 Schock ungedroschener Sommer- und Winterkorn, 70 Schock
ungedroschener Hafer, 50 Schock ungedroschener Weizen und 200 Str. Bundstroh gegen Bar-
zahlung zur Versteigerung.

Verammlungsort: Gasthof zum „Deutschen Adler.“

Brand, am 2. Februar 1899.

Silbermann, Gerichtsvollzieher.

Oesterreichs Eintritt ins deutsche Reich.

Gegenwärtig wird ein Schriftchen verbreitet, das sich mit
„Oesterreichs Zusammenbruch und Wiederauf-
bau“ (München, Lehmanns Verlag. Preis 40 Sfg.) in der
Weise beschäftigt, daß es den nahen Zusammenbruch des österrei-
chischen Reiches als eine nicht aufzuhaltende Thatsache hinstellt
und Vorschläge macht, wie der größte Theil der österreichischen
Reichshälfte künftig an Deutschland anzugliedern sei. Das
Schriftchen ist uns noch nicht zu Gesicht gekommen; wir folgen
deshalb im Nachstehenden den Ausführungen des „Vogelwandschen
Anzeigers“, der sich eingehend mit der Schrift beschäftigt. Der
Verfasser giebt zu, daß der baldige Zusammenbruch der Donau-
monarchie kein erfreuliches Ereigniß für das mit seinem innern
Ausbau noch nicht fertige deutsche Reich ist. Aber, sagt er, der
deutschen Diplomatie wird es nicht gelingen, diesen Zusammen-
bruch um ein Menschenalter zu vertragen. Sie wird zufrieden
sein müssen, wenn sie das deutsche Reich militärisch und durch
Bündnisse mit anderen Mächten genügend vorbereiten und wenn
sie den Eintritt des Ereignisses im Einzelnen auf einen geeigneten
Zeitpunkt verlegen kann. Das Ziel muß die staats-
liche Zusammenfassung des mitteleuropäischen
deutschen Sprachgebietes sein und die Gewinnung
des Zugangs zum Adriatischen Meere.

Die Vorbedingung und Voraussetzung dabei ist, — und das
ist ja schon längst von deutschen Politikern erkannt, — auch nach
des Verfassers Ueberzeugung die Schaffung eines politisch und
wirtschaftlich völlig selbständigen Ungarns, dem auch die jetzt
noch zur österreichischen Reichshälfte gehörigen Länder Galizien,
die Bukowina und Dalmatien zu überweisen sind. Die übrigen
Länder Oesterreichs, also diejenigen, die früher Glieder des
deutschen Bundes waren, sind an das deutsche Reich anzu-
gliedern.

Der nächste Einwand gegen diese Vorschläge der genannten
Schrift wird natürlich der sein, daß das deutsche Reich ohnehin
fremde Elemente genug in sich schließe, Polen, Franzosen, Dänen,
und daß die unbedeutlichen Völkerschaften in Oesterreich unserem
Reiche nur neue Schwierigkeiten schaffen würden. Allein die
Schrift stellt folgende Rechnung auf:

„Zu den jetzt im deutschen Reiche wohnenden Sprachfremden
würden folgende Mengen von solchen hinzukommen:

	Deutsches Reich	Oesterreich
Polen	etwa 2800000	186423
Ungarn und Wenden	190000	5465096
Slowenen	—	1176098
Kroaten	—	148616
Littauern	139000	—
Franzosen	250000	—
Italiener und Rabiner	—	659229
Dänen	140000	—
zusammen rund	3519000	rund 7631000
	7631000	
	11140000	

denen über 58 Millionen Deutsche gegenüberstehen.

Statistisch betrachtet würde also der deutsche Charakter des
deutschen Reiches von jetzt 93,4 Proz. künftig auf 84,0 Proz.
fallen. Ganz abgesehen von der kulturellen Ueberlegenheit der
58 Millionen Deutschen über die 11 Millionen Unbedeutende wird
man bei 84 Proz. immer noch von einem deutschen Nationalstaat
reden können, wenn man bedenkt, daß selbst Großbritannien durch
die Trennung auf 84 Proz. Briten herabgedrückt wird.“

Damit die deutschen Königreiche und Fürsten in gleicher Weise
wie Preußen an der Erweiterung des Reiches einen Vortheil finden,
gelangt der ungenannte Verfasser der Schrift zu folgenden
Vorschlägen:

Preußen erhält Schlesien und Mähren und um-
klammert damit das neue Gebilde. Ihm sollen zu seinen 2,8
Millionen Polen auch noch die wenigen Polen Oesterreichs-
Schlesiens zu und es kann dann eine wirklich deutsch-polnische
Politik durchführen. Es übernimmt die schwierigeren Aufgabe,

1,8 Millionen Tschechen von der Gesamtheit loszusprengen.
Beide slavischen Völker vermögen aber den deutschen Charakter
Preußens nicht in gefährdender Weise zu beeinflussen.

Sachsen erhält Böhmen, zu seinen 3,8 Millionen
Deutschen also noch 2,1 Millionen Deutsche, die zusammen den
3,6 Millionen Tschechen an Menge gewachsen sind. Die geo-
graphische Lage, die Umklammerung durch preussische Provinzen
und deutsche Länder wird die gestellte schwierige Aufgabe er-
leichtern. Der Volkscharakter der Deutschen in Böhmen ähneln
viel mehr dem der Sachsen, als der Preußen und wird eine
rasche Verschmelzung mit den ersteren ermöglichen. Eine Zer-
reißung Böhmens und Vertheilung seiner Bruchstücke an die
Nachbarn aber erscheint ganz unthunlich.

Bayern erhält das Innviertel, ein allbayerisches Land
(1369 bis 1799), und die Länder Salzburg, Vorarlberg
und Tirol, Länder, die es schon wiederholt besessen hat und
die heute unter dem Einfluß der neueren Verkehrsmittel wirt-
schaftlich viel intensiver nach München hinneigen als nach Wien.

Das Küstenland zusammen mit der Südspitze von Dal-
matien (Ragusa, Vochse di Cattaro, Spizza) mit den Häfen
Triest, Pola und Cattaro bildet ein deutsches Reichsland,
organisiert als Militärgrenze unter der Verwaltung eines kaiserlich-
deutschen militärischen Statthalters. Es bildet die Grundlage
für die deutsche Seemacht in der Adria und dem Mittelmeer.
Aus dem Reste, bestehend aus den Ländern Ober- und
Niederösterreich, Steiermark, Kärnten und
Krain wird ein selbständiges Königreich Oesterreich (oder
Österreich) gebildet, das mit einer Bevölkerung von 5,3 Millionen
ein lebensfähiges Mittelstaat von der Größe des jetzigen
Waperns und von vorwiegend deutschem Charakter bilden und
die meisten der in Wien bestehenden Reichsanstalten aufrecht er-
halten kann. Es wählt sich einen König aus den nichtregierenden
Fürstenthümern Deutschlands.

(Das Königreich Württemberg enthält als Entschädigung den
preussischen Regierungsbezirk Hohenzollern.)

Die Militärkontingente Preußens, Waperns und Sachsens er-
strecken sich auch auf die neu erworbenen Landestheile. Mit dem
Königreich Oesterreich schließt Preußen eine Militärkonvention
ab, nach dem Vorbilde der württembergischen oder badischen. Die
österreichische Kriegsstärke geht in der deutschen auf. Pola und
Cattaro werden Reichskriegshäfen. Post, Telegraph und Tele-
phon gehen an das Reich über.

Bei dieser geplanten Neuordnung der Dinge bleiben zwei
Millionen Deutsche in Ungarn, unter ihnen die Siebenbürgen,
außerhalb des deutschen Reiches. Von Ungarn muß verlangt
werden, daß es die Aufrechterhaltung der deutschen Eigenart die-
ser losgelösten Deutschen vertragmäßig sicher stellt und Ungarn wird
dies, meint der Verfasser, bereitwillig einräumen, da es selbst-
ständig wird und in der Betonung des magyarischen Charakters
des Staates gegenüber den anderen mannigfaltigen Völkerschaften
Ungarns freie Hand erhält.

Die Habsburger müssen sich auf das ungarische Königreich
und dessen Nebenländer beschränken.

So der Verfasser der erwähnten Schrift. Das erwähnte
Blatt bemerkt dazu: Phantastische Zukunfts träumereien! werden
die meisten sagen. Zukunfts träumereien, — ja; phantastisch auch
zum Theil. Aber man vergesse nicht, daß einst auch die Er-
richtung eines deutschen Kaiserreiches als phantastischer Zukunfts-
traum erschien; man vergesse nicht, daß schon in den Bismarck-
schen Zeiten in der halbamtlichen „Norddeutschen Allg. Ztg.“ der
Gedanke Jahre lang immer wieder auftauchte, „Oesterreich“
müsse seinen Schwerpunkt nach Osten verlegen, Budapest zur
Hauptstadt des Reiches machen und die kleineren Balkanstaaten
sich so angliedern, wie Preußen die deutschen Staaten sich an-
gliedert hat. Eine Zeit lang schien es auch, daß Serbien und
Rumänien für einen engeren Anschluß an Oesterreich gewonnen
seien, doch gelang es der österreichischen Politik nicht, sie bei der
Stange zu erhalten und nur Bosnien verblieb dem Kaiserstaate.
Den damaligen Rathschlägen der Bismarckischen Blätter lagen
weitreichende Berechnungen zu Grunde und sicher auch die Vor-
sicht, daß die staatlichen Schwierigkeiten in Oesterreich zu Neu-

gestaltungen drängen würden. Wir haben keinen Grund, sie jetzt
herbeizujehen; aber wenn das Münchner Schriftchen Recht haben,
wenn, wie auch von anderen so oft prophezeit worden ist, der
Zusammenbruch Oesterreichs wirklich in naher Zeit bevorstehen
sollte, dann würde eine gewaltige Aufgabe an das deutsche Volk
und an die Leiter seiner Politik herantreten, der sie sich nicht
entziehen können, auch wenn sie widerwillig an ihre Lösung
gehen. Doch wir wollen uns in diesen Gedanken hier nicht vertiefen
und wollen in dem aufsehenerregenden Schriftchen zur Zeit nichts
weiter sehen, als eine Anregung zu ernstem Nachdenken über die
Zukunft unseres Volkes.

Politische Umschau.

Freiberg, den 3. Februar.

Der Deutsche „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachfolgenden
kaiserlichen Erlaß: Die Gefühle innigsten Dankes für
Gottes gnädige Führung erfüllen mich am diesjährigen Ge-
burtstage. Wenn ich den Blick rückwärts lenke auf die hinter
Mir liegenden vier Jahrzehnte des Lebens und das erste Jahr-
zehnt der Regierung, so sind Mir im Wechsel der Zeiten auch
kieschmerzliche Ereignisse und Erfahrungen nicht erspart ge-
blieben; habe ich doch in Meinem Hause und Meinem Herrscher-
berufe Gottes Gnade in reichlichem Maße erfahren. Besondere
Gnade war Mir im letzten Jahre dadurch beschieden, daß der
sehnlichste Wunsch Meiner Jugend durch den Besuch der heiligen
Stätten, wo der Herr und Heiland litt und gewandelt und das
Erlösungswort vollbracht, erfüllt wurde und ich zugleich zur
Förderung des deutschen Ansehens in jenen fernen Ländern be-
tragen durfte, wo viele unserer Landsleute als Träger der
deutschen Kultur und der christlichen Nächstenliebe dem deutschen
Namen Ehre machen. Die herzlichste Anteilnahme an dem
glücklichen Verlauf der Palästinafahrt ist Mir auch in überaus
zahlreichen Kundgebungen entgegengetreten, durch welche Mir
beim Eintritt in das neue Lebensjahr warme Glück- und Segens-
wünsche aus allen Theilen der Bevölkerung schriftlich und tele-
graphisch zum Ausdruck gebracht sind. In den Grenzen des
Vaterlandes, wie in fernen Ländern und Erdtheilen, wo deutsche
Patrioten weilen, haben festliche Vereinigungen und Beran-
staltungen aller Art Zeugniß von dem Bewußtsein der engen
Zusammengehörigkeit zwischen Fürst und Volk abgelegt. Hoch-
beglückt danke ich allen Betheiligten aufrichtig für die Neuher-
ungen treuer Liebe und Anhänglichkeit! Sie bestärken mich in
dem Bestreben, Meine volle Kraft und Eifer für das Wohl und
die Größe des Vaterlandes einzusetzen und ihm die Grundlage
einer gedeihlichen Weiterentwicklung und den Frieden mit Gottes
Hülfe zu erhalten! Ich erjuche Sie, den Erlaß zur öffentlichen
Kenntniß zu bringen. (gez.) Wilhelm, I. R. Berlin, 1. Februar
1899. An den Reichskanzler.

Wie das „Berl. Tagebl.“ wissen will, verlautet in militärischer
Kreisen, daß der Schwerpunkt der diesjährigen Kaiser-
manöver zwischen dem württembergischen und dem badischen
Armee-corps in der Gegend von Hechingen zu liegen kommt. Bei
dieser Gelegenheit soll der Kaiser sein Hauptquartier auf einige
Tage in der Stammburg Hohenzollern aufschlagen.

Die offizielle Presse spricht sich sehr entschieden gegen den
Gedanken aus, daß Frankreich ernstlich einer Annäherung
an Deutschland zuneige. „Es ist, wie dem „Hamb. Corr.“
aus Berlin geschrieben wird, eine wenig glückliche Idee, wenn
deutsche Blätter auch jetzt noch die Möglichkeit einer Verständigung
über gemeiname Aktionen Deutschlands und Frankreichs in ge-
wissen politischen Fragen erörtern. Seit der neulichen Rede
Delcassés in der Deputirtenkammer hält man in Paris die von
englischer Seite drohende Gefahr für beseitigt, und so glaubt auch
die französische Presse, daß die Zeit gekommen sei, die bisher
Deutschland gegenüber beobachteten Rücksichten fallen zu lassen.
Es gehört in der That ein feltener Optimismus dazu, unter
diesen Umständen einen ausdrücklichen Verzicht Frankreichs auf
die Wiedererwerbungen Elsaß-Lothringens für möglich zu halten.